

Protokoll der Generalversammlung vom 30. Mai 2019 in Solothurn

1. Begrüssung der Präsidentin

Jacqueline Aerne eröffnet nach Begrüssungsworten von Reina Gehrig, der Leiterin der Solothurner Literaturtage, offiziell die Generalversammlung. Als Stimmzähler werden einstimmig gewählt: Ulrike Ulrich und Werner Wüthrich. Die Traktandenliste wird in der vorliegenden Form einstimmig angenommen.

2. Protokoll der Generalversammlung 2018

Das Protokoll wird einstimmig verabschiedet und verdankt.

3. Jahresbericht 2018

Jacqueline Aerne verweist auf den Jahresbericht 2018, der zusammen mit den GV-Unterlagen in Deutsch, Französisch und Italienisch an die Mitglieder verschickt wurde. Sie erinnert namentlich an die 2018 und Anfang 2019 verstorbenen Mitglieder. Im Gedenken an die Verstorbenen schweigt die Versammlung für eine Minute. Schliesslich berichtet die Präsidentin über den aktuellen Stand der Mitgliederzusammensetzung des gegenwärtig 1025 Mitglieder umfassenden Verbands (773 deutsch, 202 französisch, 39 italienisch, 11 rätoromanisch, ca. 50 aus den sog. 5. Landessprachen).

Dann werden einige Schwerpunkte des vergangenen Jahres vorgestellt. Nicolas Couchepin berichtet über das Engagement gegen die sog. Selbstbestimmungsinitiative und die A*dS-Stellungnahme zum neuen Bundesgesetz über die elektronischen Medien. Jacqueline Aerne blickt auf die Errungenschaften der letzten zehn Jahre für die literarischen Übersetzer*innen zurück, die im Rahmen des 10. Schweizer Symposiums für literarische Übersetzerinnen und Übersetzer diskutiert wurden. Etrit Hasler fasst die Resultate einer Umfrage des A*dS zu Preisen und Auszeichnungen zusammen und berichtet vom Resultat der Verhandlungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen beim Schweizer Buchpreis, die teilweise, aber nicht in allen Punkten erfolgreich waren. Daniel de Roulet fragt, warum man nicht vom Deutschschweizer Buchpreis spreche. Gemäss Etrit Hasler hat man diese Differenzierung der Trägerorganisation vorgeschlagen, doch bleibt sie am Ende in der Namensgebung frei.

Die Versammlung nimmt den Jahresbericht 2018 in der vorgelegten Form zur Kenntnis.

Auf Antrag zu Beginn der Generalversammlung wird Erica Brühlmann-Jecklin bereits an dieser Stelle das Wort übergeben, um ihr Anliegen in Bezug auf die Nutzung von Hörbüchern für sehbeeinträchtigte Menschen vorzubringen. Zum einen geht es um die nutzungsspezifische Abrechnung von Urheberrechtsentschädigungen von Werken sehbeeinträchtigter Menschen bei ProLitteris, zum anderen um einen angemessenen Umgang der Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte SBS mit Urheberinnen und Urhebern bei der Produktion und Verbreitung ihrer Werke. Der Vorstand nimmt die Anliegen ernst, tauscht sich mit ProLitteris bereits aus und wird mit der SBS das Gespräch suchen.

4. Jahresrechnung 2018

Nicole Pfister Fetzi erklärt die ausserordentliche Steuerrückstellung. Da das Steueramt die bis 2017 gebildeten Rückstellungen nicht mehr als solche akzeptierte, mussten sie in Eigenkapital umgewandelt werden, woraus ein ausserordentlicher, einmalig zu versteuernder Gewinn resultiert, der 2018 verrechnet werden müsse. Dann erläutert sie die wichtigsten Abweichungen zwischen Budget und Rechnung im Detail und weist daraufhin, dass 2018 103 Mitglieder aus allen Sprachregionen von den finanziellen Zuschüssen des A*dS profitierten. Jacqueline Aerne

liest den wichtigsten Absatz aus dem projizierten Revisionsbericht der Revisionsstelle Suter-Arnold GmbH vor. Die Jahresrechnung 2018 wird einstimmig verabschiedet.

5. Entlastung des Vorstandes

Die Mitgliederversammlung entlastet den Vorstand einstimmig.

6. Ordentliche Wahlen

Manfred Koch verabschiedet die beiden scheidenden Vorstandsmitglieder Jacqueline Aerne, seit 2016 Präsidentin, und Fabiano Alborghetti offiziell.

Auf die Information, es seien auf die Ausschreibung hin keine Kandidaturen aus den Reihen der Mitglieder eingegangen, meldet sich Maja Peter. Sie habe sich auf die Ausschreibung gemeldet, musste aber feststellen, dass der Vorstand sich bereits auf eine Kandidatin geeinigt hatte, bevor die Bewerbungsfrist abgelaufen sei. Sie moniert daher diese Form der Ausschreibung und Information gegenüber den Mitgliedern als intransparent und unbefriedigend. Nicole Pfister Fetz verweist auf den Beschluss der Generalversammlung von 2011, der eine Ausschreibung vakanter Vorstandssitze vorschreibt, dem Vorstand aber das Recht für eigene Vorschläge zugesteht. Annette ergänzt, dass auch aus der italienischsprachigen Schweiz Interesse für eine Kandidatur bestanden habe, die Kritik zudem durchaus berechtigt sei und daher das Wahlprozedere im Vorstand nochmals diskutiert werden müsse, um den Mitgliedern künftig eine transparente und gute Lösung anbieten zu können.

6.1. Wiederwahlen Vorstandsmitglieder

Katja Alves wird ohne Gegenstimmen bei drei Enthaltungen in den Vorstand gewählt. Elena Spoerl-Vögtli wird ohne Gegenstimmen bei zwei Enthaltungen in den Vorstand gewählt. Annette Hug wird einstimmig für eine zweite Amtszeit wiedergewählt.

6.2. Präsidium

Nicolas Couchepin wird einstimmig zum neuen Präsidenten des A*dS gewählt.

6.3. Vizepräsidium

Jean-Daniel Robert fragt, ob in den Statuten oder anderen formellen Vereinsreglementen Regeln existieren würden, die ein politisches Mandat für das Vizepräsidium des A*dS ausschließen würden. Etrit Hasler verneint. Er wird einstimmig zum neuen Vizepräsidenten gewählt.

6.4. Geschäftsführung

Nicole Pfister Fetz wird einstimmig für weitere sechs Jahre wiedergewählt.

Es werden die A*dS-Preise «**Plume de paon**» an die «Sofalesungen/Lectures Canap» und «**Plume de plomb**» an die Schweizer Literaturgesellschaft verliehen. Die Laudatio für die Pfauenfeder hält Elisa Shua Dusapin, für die Bleifeder Michael Stauffer [beide Laudationes abgedruckt im A*dS-Bulletin 2/2019]. Die anwesenden Vertreterinnen der «Sofalesungen/Lectures Canap» bedanken sich herzlich für die Auszeichnung.

Nach der Mittagspause wird die Sitzungsleitung vom neu gewählten Präsidenten Nicolas Couchepin übernommen.

7. Allgemeinpolitische Themen

Annette Hug erklärt, dass der Vorstand mit diesem Traktandum zum Thema «Mehrsprachigkeit» eine Befreiung aus zu eng gedachten Vorlagen und politischer Engführung bezwecken möchte. Die Diskussion soll insbesondere aus zwei Gründen angestossen werden. Einerseits diene sie als Grundlage für die noch in diesem Jahr folgende Erarbeitung der Stellungnahme für die nächste Kulturbotschaft. Andererseits erlebe der A*dS ständig, wie man sich im Versuch, eine «Schweizer Literatur» in einem Land, das eigentlich von mindestens drei Buchmärkten geprägt sei, zu vertreten, gegen die Schwerkraft der Ökonomie bewege. Damit dieses Engagement des A*dS möglich sei, müsse auch eine Diskussion ausserhalb des politischen Jargons geführt werden. Deshalb habe der Vorstand Zsuzsanna Gahse für ein Inputreferat eingeladen, das sie im Anschluss an Annette Hugs Einführung hält [Referat abgedruckt im A*dS-Bulletin 2/2019].

Annette Hug bestätigt, dass die Stärkung von Literaturzeitschriften immer wichtiger werde. Zsuzsanna Gahse präzisiert, dass es ihr insbesondere um Literaturzeitschriften gehe, die Texte in verschiedenen Sprachen in derselben Ausgabe publizieren würden.

Ulrike Ulrich erinnert daran, dass verschiedene Autor*innen mehrsprachig schreiben und dass aus der Vielsprachigkeit oft Wortschöpfungen entstehen würden. Diese Mehrsprachigkeit sollte sichtbar gemacht werden.

Jacqueline Aerne fragt sich, warum in der deutschen Sprache Lehnwörter wie Fremdwörter behandelt werden. Zsuzsanna Gahse gibt zu bedenken, dass zumindest in Deutschland und Österreich vielschichtig Wörter ins Deutsch hineinwachsen, so zum Beispiel Urwörter mit Wurzeln im Indogermanischen, Lehnwörter oder Fremdwörter.

Camille Luscher dankt für den interessanten Input und lädt die Mitglieder ein, ganz konkrete Vorschläge zum Thema Mehrsprachigkeit einzubringen. Sabine Haupt stellt fest, dass es als Deutsche, die als deutschsprachige Autorin in der Westschweiz lebe, keine Förderbeiträge gebe. Sie fragt nach der umgekehrten Situation in der Deutschschweiz. Für Annette Hug stellt sich das Problem auch, wenn eine Autorin in der Schweiz beispielsweise in Albanisch schreibe. Diese Fragen zur schweizerischen Förderpolitik nimmt der Vorstand gerne als Anregung auf.

Daniel de Roulet konstatiert, dass im Zuge einer guten Sprachenpolitik auch die Mobilität mit einbezogen werden müsste, damit man sich auf der einen wie der anderen Seite wahrnehmen könne. Daher schlägt er vor, die Zeitschrift VIA der SBB in eine Literaturzeitschrift umzuwandeln, die die verschiedenen Sprachen gegenseitig zeigt. Oder man bietet den Jugendlichen kostenlos ein Generalabonnement für zwei Monate an, das nur in den anderen Sprachregionen gültig sei, damit sie reisen und die anderen Sprachen lernen könnten. Denn der «Guerre de Langue» habe schon längst begonnen und die Zersplitterung der Schweiz sei nicht mehr fern.

Alix Parodi verweist unter anderem auf die mehrsprachige Bibliothek in Biel, die Bücher in 150 vor Ort gesprochenen Sprachen anbietet. Daher hätte man in der Literatur durchaus grosse Freiheiten, würde man sie auch nutzen.

Vera Schindler Wunderlich fragt sich, wann fremde Sprachfetzen beginnen, für die Leserschaft unverständlich zu werden. Oder umgekehrt, wo machen solche Einsprengsel der Sprache Sinn. Zsuzsanna Gahse findet es wichtig, in Schreibkursen Übersetzungsübungen beispielsweise aus dem Deutschen ins Deutsche zu machen. Sie erachtet die Schweizer Situation, in der die Sprachen zwischen den Regionen hin und her sickern würden, als grosse Chance. Doch bei den eigenen literarischen Texten bleibt es jeder Autorin selbst überlassen, wo die Grenze liege.

Monica Mutti fragt sich, wie man junge Menschen begeistern könne, eine andere Landessprache zu lernen.

Franz Hohler bemerkt schliesslich, dass wir von der Sprache politisch insbesondere die

«Einbürgerung» lernen könnten. Denn die Sprache bürgere viel schneller ein, als die Politik dies tun könnte. So sei Ciao ein eingebürgerter Italiener, Coiffeur ein eingebürgerter Franzose, das Sandwich ein eingebürgertes englisches Kind. Und Chillen und Googeln seien längst Schweizer geworden.

Annette Hug schliesst die Diskussion. Der Vorstand werde die Anregungen aufnehmen. Dabei stellen sich die Fragen, ob die Stärken der Schweiz betont werden können, ohne in einen nationalistischen Diskurs zu verfallen. Die grosse Herausforderung werde also sein, die Stärken der Schweiz zu betonen, gleichsam eine Offenheit zu bewahren. Schliesslich verweist sie auf eine Veranstaltung zum Thema, die der A*dS in Zusammenarbeit mit dem Verein «100 Jahre Nobelpreis Carl Spitteler» und der Casa della letteratura per la Svizzera italiana am 29. August in Lugano veranstalten wird.

8. Rückblick 2018 und Ausblick 2019

Etrit Hasler berichtet zum aktuellen Stand in der Urheberrechtsrevision. Der Verband Biblio-suisse brachte in letzter Minute einen Antrag in die ständerätliche Debatte (via Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur WBK-S) ein, die das bislang unbestrittene Vermietrecht de facto abgeschafft hätte. Dank einer intensiven Lobbyarbeit durch die Geschäftsstelle und unter aktiver Mitwirkung der A*dS-Mitglieder gelang schliesslich eine erfolgreiche Rückweisung des Antrags. Neben dem konkreten Erfolg habe die Lobbyaktion auch gezeigt, dass der A*dS mit vereinten Kräften der Mitglieder fähig sei, politische Wirkung zu entfalten. Etrit Hasler dankt allen für ihr grosses Engagement.

Beat Mazenauer präsentiert die geplante Überarbeitung des Autor*innenlexikons, die zurzeit im Gange ist. Technisch und inhaltlich soll das Lexikon auf den neusten Stand gebracht werden. Neu kommen direkte Anbindungen an weitere literarische Ressourcen wie Viceversa, Swissbib und andere hinzu und die Autor*innen erhalten die Möglichkeit anzuzeigen, ob sie Anfragen beispielsweise für Ghostwriting, Moderationen oder andere Serviceangebote suchen und annehmen. Dies habe auf der Seite der Nutzer*innen den Effekt, dass nach spezifischen Angeboten gesucht werden könne. Das neu gestaltete A*dS-Lexikon soll gemäss Plan Ende 2019 aufgeschaltet werden.

Camille Luscher erinnert daran, dass das Thema Honorierung immer noch aktuell ist. Vor allem im vergangenen Jahr war der A*dS in der Westschweiz besonders aktiv, so für eine (erfolgte) Verbesserung am Salon du livre in Genf oder für die Einführung einer Entschädigung am Festival «Le livre sur les quais» in Morges (was bisher nicht gelang). Das Engagement für die Verbesserung der Entschädigung von Autor*innen werde auch in diesem Jahr weitergeführt, auf politischer Ebene, aber auch in Form von Austauschveranstaltungen wie am kommenden Solothurner Forum.

Elena Spoerl-Vögtli erzählt schliesslich von der erfolgreichen Eröffnung der Casa della letteratura per la Svizzera italiana, die Ende März in der Villa Saroli in Lugano ihre Tore öffnete. Der bisherige Betrieb sei problemlos angelaufen, die Veranstaltungen stets zahlreich besucht und die Finanzierung auf gutem Weg.

Vera Schindler-Wunderlich bedankt sich für das hervorragende Grundlagenmaterial zum Vermietrecht, das eine einfache Lobbyarbeit seitens Mitglieder begünstigte.

9. Aktualisierung der A*dS-Leistungen

Annette Hug präsentiert das vorgeschlagene Modell zweier Fonds, das ab 2020 eingeführt werden soll und mit den Unterlagen zur GV mitgeschickt wurde. Ein Projektfonds soll zum einen ermöglichen, Projekte von Mitgliedern zu unterstützen, die allen oder einer grösseren Gruppe von Autor*innen zugutekommen und so das Kernziel des A*dS unterstützen könne, die Rahmenbedingungen von Autor*innen zu verbessern. Zudem soll ab 2020 ein Solidarfonds eingerichtet werden, der Autorinnen und Übersetzer in einer wirtschaftlich prekären Situation

nach klaren Regeln finanziell unterstütze.

Die Versammlung beschliesst ohne Gegenstimmen bei sieben Enthaltungen das vorgeschlagene Modell für eine Testphase von drei Jahren anzunehmen. Ebenfalls ohne Gegenstimmen bei sieben Enthaltungen erteilen die anwesenden Mitglieder dem Vorstand die Kompetenz, während der Testphase einzelne Faktoren des Berechnungsmodells anzupassen.

10. Festlegung des Mitgliederbeitrags 2019

Die Mitgliederbeiträge für 2019 werden einstimmig in bisheriger Höhe festgelegt: Fr. 200 (Fr. 140 für assoziierte Mitglieder).

11. Budget 2019

Nicole Pfister Fetz weist darauf hin, dass für das Budget 2019 ein Resultat mit einer sog. schwarzen Null vorgesehen ist. Dieses ausgeglichene Budget könne wie in den Vorjahren aber nur erreicht werden, weil der A*dS eigene Reserven auflöse, vor allem um die bis Ende Jahr noch nach altem System laufenden finanziellen Zuschüsse an Mitglieder zu ermöglichen. Mit der unter Traktandum 9 verabschiedeten Neuregelung der A*dS-Leistungen sollte ab 2020 die A*dS-Rechnung wieder stabilisiert werden können. Dann erläutert Nicole Pfister Fetz einige Detailspekte des Budgets. Abschliessend hält sie fest, dass der A*dS stets um kostengünstiges Arbeiten bemüht sei. Doch die kulturpolitische Realität mache die Finanzierung der Arbeit heute nicht einfacher, man bleibe aber zuversichtlich, das Engagement als Verband weiterhin intensiv vorantreiben zu können.

Ulrike Ulrich fragt, ob die Mitglieder auch aus Spargründen Unterlagen künftig noch häufiger per Mail erhalten würden. Nicole Pfister Fetz erklärt, dass bereits heute das meiste per Mail verschickt werde. Allerdings kenne der A*dS nach wie vor nicht von allen Mitgliedern die Mailadresse. Zudem müssen aus statutarischen Gründen gewisse Unterlagen wie die diejenigen für die Generalversammlung nach wie vor zwingend auf Papier verschickt werden.

Das Budget 2019 wird einstimmig verabschiedet.

12. Mitgliederanträge

12.1. Antrag von Annik Mahaim, Silvia Ricci Lempen und Ursula Gaillard

Camille Luscher verweist auf den Antrag. Die Mitglieder Annik Mahaim, Silvia Ricci Lempen und Ursula Gaillard unterbreiten der Generalversammlung einen Vorschlag für eine Resolution zuhanden des nationalen Frauenstreiks vom 14. Juni 2019. Sie schlagen eine gekürzte Version vor, wobei die übrigen vorgeschlagenen Textteile als ergänzende Begründung zur Resolution dienen würden.

Gudrun Orlett bittet, den letzten Absatz der Resolution anzupassen, um nicht nur von der «Aufwertung der Arbeit der weiblichen Kulturschaffenden» zu sprechen, sondern auch von der alltäglichen sozialen Verantwortung. Heike Fiedler gibt zu bedenken, dass bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen nicht nur auf die Mutterschaft hingewiesen werden soll. Beide Einwände werden aufgenommen und vor der Veröffentlichung entsprechend angepasst.

Jean-Daniel Robert ergänzt, dass bei den Bemerkungen zur Lohngleichheit auch darauf hingewiesen werden könnte, dass damit auch eine bessere Ausfinanzierung der AHV erreicht werden könne. Annik Mahaim möchte die Resolution möglichst kurz halten und daher nicht zu viele zusätzliche Aspekte mit einbeziehen. Nicolas Couchepin schlägt daher vor, grundsätzlich über die Resolution abzustimmen und die Endredaktion den Antragstellerinnen in Zusammenarbeit mit dem Vorstand zu überlassen. Wer weitere Vorschläge habe, könne diese zeitnah nach der Generalversammlung schriftlich nachreichen.

Die Resolution wird ohne Gegenstimme bei zwei Enthaltungen angenommen. Allfällige Anpassungen oder Ergänzungen von Mitgliedern werden an die Antragstellerinnen und den Vorstand delegiert.

12.2. Antrag von Markus Heimlicher

Etrit Hasler erläutert, dass es bei diesem Antrag darum gehe, mögliche Konfliktfälle zwischen Vorstand und Geschäftsstelle zu regeln. Er informiert die Generalversammlung, dass Markus Heimlicher den Antrag nach gemeinsamen Gesprächen in dieser Form zurückziehe mit dem zwingenden Auftrag an den Vorstand, die grundsätzliche Problematik, die dem Antrag zugrunde liege, im Vorstand ausführlich zu behandeln und der Generalversammlung im nächsten Jahr einen neuen Vorschlag zu unterbreiten. Die Versammlung ist mit dem Vorgehen einverstanden.

16. Verschiedenes

Das Wort wird nicht gewünscht.

Nicolas Couchepin dankt Mechthild Schreck und Nina Roerich für die Simultanübersetzung, dem Vorstand und der Geschäftsführerin für das engagierte Mitwirken sowie dem Sekretariatsteam (Marlise Gachot, Patricia Büttiker, Elena Spoerl-Vögtli, Thomas Flahaut) für die operative Organisation und das Protokollieren der Mitgliederstimmen. Die Anwesenden würdigen das Engagement mit einem grossen Applaus. Schliesslich dankt der Präsident allen Anwesenden für die aktive Teilnahme an der Generalversammlung. Zuletzt verweist er auf das weitere Programm, kündigt die Generalversammlung vom 21. Mai 2020 an und schliesst die Plenarsitzung um 16.45 Uhr.

25. Juni 2019

Für das Protokoll: Nicole Pfister Fetz
(Mitwirkung: Marlise Gachot, Thomas Flahaut)